Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 148. Freitag, 31. Mai 1912.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., **Familien-Nachrichten aus Dresden** 25 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern **nach Sonn- und Feiertagen** die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König-Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 45 :: ::
„ „ Striesener Strasse 49 ::
Dresden-N., Bautzner Strasse 3 :: ::
Blasewitz, Kurort Weisser Hirsch, Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. :: ::
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung. :: :: ::
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt. ::

Für eilige Leser.

Rektor Poeschel aus Meißen, der mit dem Ballon „Elbe" nach Rußland verschlagen wurde, ist dort mit seinen beiden Begleitern aus Dresden verhaftet worden.

Die Stadt Brandenburg feierte heute unter Teilnahme des Kaisers ihr 500jähriges Bestehen.

Aus dem serbischen Kriegsministerium wurden wichtige Geheimakten gestohlen.

Der französische Dampfer „Hudson" ist im Newyorker Hafen infolge des Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken; die Passagiere sind gerettet.

Bei Briançon entgleiste ein Personenzug; über 30 Personen erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen.

In Resht (Rußland) hat eine Feuersbrunst 600 Magazine vernichtet; auch Menschen sind in den Flammen umgekommen.

Ein Großfeuer zerstörte in Kaluga (Rußland) gegen 100 Häuser.

Neueste Drahtmeldungen

vom 30. Mai.

Die Jubelfeier in Brandenburg.

Brandenburg. Von der Kirche begab sich der Kaiser im Automobil zur Enthüllung des Kurfürstenbrunnens mit dem Reiterstandbilde des Kurfürsten Friedrich I. von Professor Manzel. Nachdem der Monarch unter dem Kaiserzelte Aufstellung genommen hatte, hielt der Oberbürgermeister Dreifert eine Rede, in der er ausführte: Die Bürgerschaft habe durch die Errichtung des Denkmals ihrem Danke für all das Gute sichtbaren Ausdruck geben wollen, welches die landesväterliche Fürsorge des Herrschergeschlechts der Hohenzollern ein halbes Jahrtausend hindurch mit der ganzen Mark auch der alten Kurstadt Brandenburg gebracht habe. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Nach der Enthüllung des Denkmals betrat der Kaiser das Rathaus, dessen Einweihung heute ebenfalls feierlich begangen wurde. Im Festsaale trug sich der Kaiser in das Goldene Buch ein, hielt eine Ansprache und leerte den ihm dargereichten Pokal auf die Treue der Brandenburger. Der Oberbürgermeister brachte ein abermaliges dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Um 12 Uhr verließ der Monarch die Stadt. Nachmittags wird ein historischer Festzug abgehalten.

Brandenburg. Der Trinkspruch, den der Kaiser bei Entgegennahme des Ehrentrunkes ausbrachte, lautet folgendermaßen:

Ich spreche der Stadt Brandenburg meinen herzlichsten Dank aus, daran gedacht zu haben, mich zu ihrer Feier einzuladen. Es ist eine Feier gewesen, die weit über die Mauern von Brandenburg hinaus ihre Bedeutung hat. Und ich freue mich, daß die Brandenburger gewünscht haben, ihren Kurfürsten und Markgrafen unter sich zu haben, wie selbstverständlich der Kurfürst sich freut, wenn er unter seinen Brandenburgern weilen kann. Die wechselvolle Geschichte, die über unser deutsches Vaterland hingegangen ist, hat manches Geschlecht herangerufen und mit Aufgaben bedacht. Und schließlich ist es das Geschlecht meiner Vorfahren gewesen, denen es erst mit vielen Hindernissen gelungen ist, zu dem schweren Werk den Grundstein zu legen und schließlich das Werk zu erbauen, die deutsche Einigkeit auf brandenburgischer Basis und unter preußischer Führung. Wir wollen nicht vergessen, daß es für den damaligen Landeshauptmann und späteren Kurfürsten gewiß ein schwerer Entschluß gewesen ist, aus dem sonnenreichen, in der Kultur fortgeschrittenen Süden, dessen Ritterschaft damals auch in hoher kultureller Blüte stand, die Aufgabe zu übernehmen, in dieses Land zu gehen und es wieder neuem Blühen entgegenzuführen. Es ist aus bewährtem Munde uns heute schon kund geworden, welch furchtbarer Zustand in dieser unglückseligen Mark damals herrschte. Und wenn es ihm auch gelungen, teilweise wieder Ordnung zu schaffen und die Keime zu neuem Blühen zu säen, so hat doch die Mark noch manchen schweren Sturm erleben müssen und ist oft noch der Tummelplatz fremder Reiche und fremder Herren gewesen, bis schließlich der große Kurfürst und der große König ein für allemal die fremden Völker vertrieb und für die Märker und die Preußen das Recht schuf, sich selbst leben zu können, ohne ihren Fleiß und ihrer Arbeit Erzeugnisse fremden Velleitäten zu Liebe verloren gehen sehen zu müssen. Und als somit mit Gottes Hilfe endlich der preußische Bau gefügt war und mein seliger Großvater in langer Friedenszeit das Schwert geschliffen hatte, das notwendig war, um die deutsche Einheit zu erringen, da wurde zum zweiten Male in großem Maßstabe für das ganze deutsche Vaterland dasselbe Werk vollbracht, das einst für die Mark vollbracht worden war. Und es gelang, ein für allemal den Fremden zu verweisen, unsere Felder zu zertrampeln und unseren Fleiß zu vernichten, bloß um ihren eigenen Interessen nachgehen zu können. Auf brandenburgischer Grundlage, auf preußischem Unterbau ruht das Deutsche Reich und das deutsche Kaisertum. Und deswegen wollen wir am heutigen Tage der Märker und der Brandenburger gedenken und nicht zum wenigsten der Brandenburger, die im Jahre 1870 ihr Gut und Blut daran setzten, dem alten Herrn die Kaiserkrone zu erfechten. Solange ein Hohenzoller lebt und solange es Brandenburger gibt, werden beide an Konstantin Alvensleben, Bionville und das 3. Korps denken. Das war die alte brandenburgische Treue, wie sie durch alle Jahrhunderte sich erhalten hat. Und diese Treue wünsche ich den kommenden Geschlechtern der Stadt Brandenburg. Daß diese Treue niemals erlöschen möge, darauf leere ich den Pokal!

Trauerfeier für den Botschafter Grafen v. d. Osten-Sacken.

Berlin. In der Kapelle der russischen Botschaft fand heute mittag 12 Uhr die Trauerfeier für den verstorbenen Botschafter Grafen von der Osten-Sacken statt. Die Kapelle war mit Palmen und Lorbeer reich geschmückt. Eine zahlreiche Trauerversammlung, in der die Uniformen überwogen, füllte den Saal. Der Kaiser hatte als seinen Vertreter den Generaladjutanten, Generaloberſten v. Kessel, Kommandanten von Berlin, entsandt. Als Vertreter der Kaiserin war der Kammerherr v. Winterfeld erschienen. Der Reichskanzler, der durch die Teilnahme an der Domfeier in Brandenburg verhindert war, bei der Trauerfeier persönlich zu erscheinen, ließ durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes noch einmal sein tiefstes Beileid aussprechen. In Begleitung des Staatssekretärs befanden sich zahlreiche vortragende Räte des Auswärtigen Amtes. Insbesondere die politische Abteilung war stark vertreten. Ferner waren anwesend sämtliche hier beglaubigte Botschafter, die Gesandten und ein großer Teil der Generalität. Auch Abordnungen dreier Garderegimenter waren erschienen. Die Honneurs machte der Botschaftsrat v. Schebeko.

Hauptversammlung der Vereinigung der Schulärzte Deutschlands.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die vierte Hauptversammlung der Vereinigung der Schulärzte Deutschlands wurde heute unter großer Beteiligung hier eröffnet. Der Vorsitzende betonte in der Begrüßungsansprache, daß sich die Institution der Schulärzte durchaus bewährt habe. Ihre Anzahl ist auf etwa 1500 in Deutschland angewachsen. Fast alle größeren Städte besitzen bereits Schulärzte. Professor Dr. Lingner von der Lupuskommission berichtete über die bisherigen Arbeiten dieser Kommission, die erwiesen haben, daß die Zahl der Lupuskranken in Deutschland ziemlich groß ist, doch sind in ausreichendem Maße Heilstätten vorhanden. Weiter sprach Oberarzt Dr. Kohnrich über schulhygienische Apparate zur Messung der Ermüdung. Er führte zahlreiche Apparate vor, die sowohl die körperliche als die geistige Ermüdung ziffernmäßig angeben sollen. Ein absolut richtiger Maßstab ist aber, wie er anerkannte, noch nicht gefunden.

Zum deutschen Flottenbesuch in Amerika.

Norfolk. Der deutsche Kreuzer „Bremen" hat gestern auf der Fahrt nach Lynnhavenbau Cape Henry passiert. Eine Torpedobootsflottille ist gestern in See gegangen, um die deutschen Schiffe nach Lynnhavenbau zu geleiten.

Wichtige Geheimakten gestohlen.

Wien. (Priv.-Tel.) Aus dem Archiv des serbischen Kriegsministeriums sollen wichtige Geheimakten, darunter der Mobilisierungsplan der serbischen Armee, gestohlen und an eine fremde Macht verkauft worden sein. Der Verdacht, die Papiere gestohlen zu haben, richtet sich gegen einen Beamten des Ministeriums.

Ein Vertrauensvotum für die portugiesische Regierung.

Lissabon. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus sprach gestern in einer von Tumulten unterbrochenen Sitzung der Regierung mit 65 gegen 27 Stimmen das Vertrauen aus. Vorher kam es namentlich zu einem gewaltsamen Zusammenstoß zwischen dem gemäßigten Abgeordneten Martino und dem Radikalen Amaro. Da das Tribünenpublikum für den letzteren Partei nahm, mußten die Galerien geräumt und die Sitzung unterbrochen werden.

Schweres Zugunglück.

Paris. (Priv.-Tel.) Unweit Briançon entgleiste gestern nachmittag ein Personenzug infolge Senkung des Bahnkörpers. Telegraphisch wurde eine Reservemaschine herangeholt, die in voller Fahrt in den entgleisten Zug hineinfuhr, wodurch einige dreißig Personen, zum Teil recht schwer, verletzt wurden.

Die Streiklage in London.

London. Die Londoner Hafenbehörden haben sich geweigert, an der am morgigen Freitag zusammentretenden Konferenz teilzunehmen, die sich mit Einigungsverhandlungen im Transportarbeiterstreik beschäftigen sollte.

Große Feuersbrunst.

Petersburg. In Resht hat ein gewaltiges Feuer 600 Magazine mit Baumwolle, Zucker und anderen Waren eingeäschert, ebenso 14 Karawanendepots. Auch Menschenopfer hat das Feuer gekostet.

Kultureller Aufschwung Südbrasiliens

Rio de Janeiro. Der Ackerbauminister Toledo ist von seiner Studienreise nach Südbrasilien hierher zurückgekehrt und hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten Hermes, dem er über seine Reise berichtet hat. Ueberall habe er einen bedeutsamen kulturellen Aufschwung beobachten können. Die Verbesserung der Großviehrassen und den Anbau von Getreide und Reis beginne man jetzt in den spanischen Kolonien in großem Maßstabe auf wirtschaftlicher Grundlage zu betreiben. In einzelnen Landkreisen werde man demnächst an einen ausgedehnten Export denken können. Die Viehzucht entwickle sich rasch. Es würden auch Gefriermaschinen aufgestellt zum Export von gefrorenem Fleisch. Die Regierung Brasiliens ist entschlossen, jede Initiative zur Kräftigung des Ackerbaues und der Viehzucht zu unterstützen. Besonderen Eindruck machten auf Toledo bei seinem Besuche die deutschen und italienischen Kolonien, deren

---

Charlotte Bastés Abschied vom Dresdner Königl. Schauspielhause.

Als blutjunges Mädchen kam Charlotte Basté vom Petersburger Deutschen Schauspielhause an das Dresdner Königliche Theater. Sie schmückte das alte Haus mit bunten blühenden Blumen. Sie gab Lachen und Anmut, Innigkeit und zarte Empfindung; gute, junge Frühlingsgötter standen ihrer Kunst zur Seite. Mit so holden Gaben geschmückt, immer bestrebt, über allem Schönheit zu breiten, stand sie bald im Mittelpunkte des damaligen Spielplans. Als erklärter Liebling des Publikums durfte sie in keiner Rolle fehlen, die Anmut, Kunst des Plauderns und schalkhafte Laune voraussetzte. Sie hat dem Publikum sehr viel gegeben und mit vollen Kräften an dem künstlerischen altbewährten Ruhme des Königlichen Schauspielhauses beigetragen. Die vorbildliche Pflichttreue und der nie verminderte Eifer, sich ganz in den Dienst der Sache zu stellen, werden ihr unvergessen bleiben. Sie hat sich Stellung und Namen in der Bühnenwelt während siebenundzwanzigjähriger Tätigkeit selbst durch eigene Kraft und rastlosen Fleiß geschaffen. An Dank und Anerkennung hat es ihr auch nie gefehlt. Bei dem Jubiläum ihrer fünfundzwanzigjährigen Zugehörigkeit zum Königlichen Schauspielhause zeigte es sich deutlich, wieviel Liebe und Verehrung Charlotte Basté in allen Kreisen Dresdens genießt. Bei diesem Anlaß war auch Gelegenheit, ihres künstlerischen Werdeganges ausführlich zu gedenken. Daß sie in den letzten Jahren oft zurücktreten mußte, lag nicht in einer Wandlung ihrer Kunst, sondern in der Wandlung des Spielplans, der durch wechselnde literarische Strömungen beeinflußt wurde, die den Künderinnen der Liebenswürdigkeit und Eleganz nicht sehr günstig waren. Der Tag des Abschieds löste natürlich viel ehrliches Bedauern aus. Es ist schmerzlich, einen Menschen von der Stätte scheiden zu sehen, auf der er seine Lebensarbeit mit voller Hingabe seiner Person geleistet hat. Alle Beteiligten: Generaldirektion, Publikum und ihre Kollegen haben Charlotte Basté den Abschied zu einem schönen Fest gestaltet. Das Haus war ausverkauft, alle Getreuen füllten Parkett und Ränge. Die Künstlerin, die die Gräfin d'Autreval in Scribes „Damenkrieg" spielte, wurde mit Beifall empfangen, und auch während des Spiels, bei wirkungsvollen Abgängen, wie sie dies Lustspiel älterer Schule hat, donnerten Beifallssalven.

In der Pause des zweiten Aktes hielt Graf Seebach auf der Bühne (bei geschlossenem Vorhang) folgende Ansprache an die Künstlerin:

Hochgeehrte Frau Basté!

Am heutigen Tage, an dem Sie zum letztenmal als aktives Mitglied auf der Bühne des Königlichen Schauspielhauses stehen, ist es mir eine ehrenvolle Pflicht, Ihnen in meinem und der Generaldirektion Namen den lebhaft empfundenen Dank für Ihre zum Gedeihen und Blühen des Königlichen Hofschauspieles in 27 Jahren ausgeübte künstlerische Tätigkeit auszusprechen. Wenn Ihr heutiger Abschied auch nur ein Scheiden aus einer festen Verpflichtung ist und Ihre künstlerische Wirksamkeit dem Königlichen Hofschauspiel auch in Zukunft nicht fehlen soll, so ist doch der heutige Tag von Wichtigkeit für Sie wie für die Königliche Generaldirektion. Ein günstiges Geschick hat Sie von frühen verheißungsvollen Anfängen rasch auf die Höhe einer bevorzugten und glänzenden Stellung im Bereich der deutschen Bühne geführt. Reiche gewinnende Gaben hat Ihnen die Natur mit auf den Weg gegeben. Aber wenn je, so hat Ihr Beispiel und Ihre Entwicklung Schillers Wort wahr gemacht, daß die Anmut eine Schönheit ist, die nicht von der Natur gegeben, sondern von dem einzelnen Menschen hervorgebracht wird. Denn Ihnen waren Talent und Schönheit nur ein Antrieb zu dauerndem, alle Schwierigkeiten überwindendem Streben nach Weiterbildung und Vervollkommnung, nach Entfaltung der in Ihnen liegenden Fähigkeiten. So war die geistige Anmut, die das Hauptmerkmal Ihrer Kunst ist, in Wahrheit von Ihnen selbst hervorgebracht. Und wie nur das ethisch Geltung hat, was der eigene Wille schafft, so ist es auch dasjenige, wofür Dank und Anerkennung zu zollen sind. Nicht dem Glück, nicht der Gunst der Stunde, nicht ererbten Gaben gilt der Dank, nur dem, was Geist und Willen sich selber wirken. Und darum gebührt Ihnen der Dank der Theaterleitung, der Sie in einem langen Zeitraum durch Ihr besonderes künstlerisches Wesen, Ihr vorbildliches, nimmermüdes Schaffen, die wertvollsten Dienste geleistet haben. Wenn Anmut des Geistes, zarte Empfindung, Schalkhaftigkeit oder die von Ihnen zu seltener Vollendung gebrachte Kunst des Dialogs das Wesen einer Aufgabe ausmachten, schufen Sie künstlerische Gebilde von vollkommener Einheit und Wahrheit. Da haben Sie oft schöne Siege auf der Bühne dieses Schauspielhauses erkämpfen helfen; haben oft flüchtigen Erzeugnissen der Bühnenliteratur höhere Bedeutung und höheren Sinn gegeben, als er ihnen innezuwohnen schien. Und so hat sich Ihr Ruf und Ihr Ruhm nicht nur hier in Dresden gefestigt, sondern hat auch Kraft erlangt, nach außen zu wirken und Ihnen unter den deutschen Schauspielerinnen eine besonders anerkannte Stellung eingebracht. Wenn Sie sich nun heute von einer regelmäßigen Betätigung Ihrer Kunst zurückziehen, und nur dann hervortreten, wenn sich eine Ihrem Wesen besonders entgegenkommende Aufgabe findet, so wird ein Zustand geschaffen werden, der auf natürliche Bedingungen gegründet ist und beiden Teilen erwünscht und willkommen sein kann. So nehmen Sie denn, sehr geehrte gnädige Frau, am heutigen Tage nochmals den warmen Dank der Königl. Generaldirektion für die langjährigen wertvollen Dienste, die Sie dem Königl. Schauspielhause an hervorragender Stelle geleistet haben. Es ist mir eine große Freude, Ihnen auch den Dank Sr. Majestät des Königs überbringen und Ihnen hierdurch mitteilen zu können, daß Se. Majestät der König geruht haben, Sie zum Ehrenmitglied der Königlich Sächsischen Hoftheater zu ernennen.

Hocherfreut und dankerfüllt empfing Frau Basté die Mitteilung von der schönen und seltenen Auszeichnung.

Als sich nach Schluß der Vorstellung der Vorhang nach einer kleinen, von Beifall ausgefüllten Pause hob, war die Bühne in einen Lorbeer- und Blumenhain verwandelt, eine unbeschreibliche Fülle kostbarster Blumenarrangements und schleifengeschmückter Lorbeerkränze bedeckte den Boden wie ein üppiger Teppich. Das Publikum ließ nicht